

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 62.

Montag, 16. März 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch unsere Zolger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Ausgabebetrag für die Nummer des Ausgabebetrag bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Sakantienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Bekanntmachung,

den Schiffahrtsverkehr am Riesauer Elblai betr.

Zur Vermeidung der auch in neuerer Zeit durch das willkürliche Halten bergaufgehender Durchgangsschleppzüge am Riesauer Elblai stattgefundenen Verkehrsstörungen wird hiermit Folgendes angeordnet:

1. Die Führer aller bergaufgehender Schleppzüge, welche an der Riesauer Umschlagsstrecke weder Rähne zur Ausladung abzuhängen, noch solche zur Weiterbeförderung aufzunehmen haben, sind verpflichtet, Riesa ohne Aufenthalt zu passieren und dürfen nur dann erst oberhalb der Riesa-Promniger Fähre und zwar ohne Belästigung des Fährverkehrs am Riesauer Stadtpark vor Anker gehen, falls sie geschäftliche Anweisungen von den Riesauer Schiffahrtsbeamten bedürfen und zwar nur auf die Dauer der Einholung solcher Anweisungen.
2. Diejenigen Führer von Schleppzügen, die Fahrzeuge im Zuge haben, welche auf Ordre fahren, haben unterhalb der Einfahrt des Riesauer Hafens anzuhalten, um ihre Geschäfte von dort aus vor der Weiterfahrt und Durchfahrt zu besorgen.
3. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen, insbesondere auch das Haltenbleiben der unter 1 und 2 gebachten Schleppzüge im Bereiche der Riesauer Umschlagsstrecke oberhalb und unterhalb der Elbbrücke werden mit Geldstrafen bis zu 60 Mk. eventuell mit entsprechender Haftstrafe geahndet.

Reißen, am 12. März 1896.

Königlich Sächs. Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.

Nr. 64 G.

J. A. Wenzel.

23.

Im Gasthose des Herrn **Große in Gröbba** sollen
Freitag, den 20. März 1896,
Vorm. 10 Uhr,

1 Handwagen, 1 Sopha mit rothem Rippsbezug, 1 Nähmaschine, 1 kleiner Schlitten, 1 runder Tisch, 4 Vogelbauer, 1 Wanduhr, 1 Stuhl, 1 Säge, 1 Tellerwaage und 1 Elblahn gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Riesa, 16. März 1896.

Der **Ger.-Vollz.** beim Königl. Amtsger.
Erl. Sidam.

Freibank Riesa.

Morgen **Dienstag, den 17. März 1896,** von früh 8 Uhr ab gelangt auf der Freibank des städt. Schlachthofs des Fleisch eines **Kindes** zum Preise von 45 Pf. pro $\frac{1}{2}$ kg zum Verkauf.

Riesa, den 16. März 1896.

Die **städt. Schlachthofverwaltung.**
Reißner, Sanitätstherapeut.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten und spätestens bis **Sonntags 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabebetrag.
Die **Geschäftsstelle.**

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 16. März 1896.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordnetenversammlung, Dienstag, den 17. März 1896, Nachmittags 6 Uhr. 1. Berathung des Voranschlags für die Schullasse auf das Jahr 1896. 2. Rathschluß, betreffend a. ein Besuch des Armenhausverwalters Lobner hier um Vernehmung in den Ruhestand, b. Anstellung des Schuymanns Krüger hier als Armenhausverwalter, c. Abänderung des Tarifs für den Schlachthof, d. Schulgederlagsgesetz der Wittwe Walpert hier. 3. Straßenaussagen. 4. Rückübernahme des Stadtraths, die Benutzung des Stadtverordnetensalles durch den Kirchenvorstand betreffend. Als Rathschluß: Herr Stadtrath Schwarzberger, Herr Stadtrath Seidler.

— Die Schifferkreise seien auf die im amalien Teil heutiger Nr. befindliche Bekanntmachung, den Schiffahrtsverkehr am Riesauer Elblai betr., aufmerksam gemacht.

— Am gestrigen Sonntag Vtäre fand im benachbarten Gröbba die feierliche Einweihung des Herrn cand. rev. min. Schneider als Hilfsprediger der genannten Pfarodie statt, welche von dem Herrn Superintendenten D. Parig aus Großenhain unter Aufsicht der Herren P. Berner in Gröbba und P. Neumann in Reithain vor zahlreich versammelter Kirchengemeinde vollzogen wurde. Der Herr Episcopus legte seinen Worten Rom. 5, 3—5 zu Grunde. — Vtäre (Freie die) reiht sich eigentlich mit dem feierlichen Rufe der heiligen Passionszeit: „Christe, du Lamm Gottes“ nicht zusammen, insofern wir sollen uns freuen der Liebe des Vaters, der seinen Sohn zur Erlösung dahingab. Vtäre gilt heute besonders der Gemeinde Gröbba und dem jungen Geistlichen. Die Predigt hielt der nunmehrige Hilfsprediger Sch. über 2. Cor. 5, 19—21. Thema: Mein Amt als Vorkämpfer an Christi Statt ein heilig Amt. 1. Eine hohe Verantwortung birgt es. (Ich habe nicht nur für meine eigene, sondern auch der Andern Seelen zu sorgen.) 2. Eine löbliche Aufgabe stellt es. (Ich will das Wort von der Verführung verkündigen; will sein Pastor, Geistlicher, Diakonus—Helfer.) 3. Eine herrliche Bekehrung hat es. (Wir bekommen Christum zum Wohnen. Er der Weg zum Himmel.) An die kirchliche Feier schloß sich eine Konferenz des Kirchenvorstandes an, in der der Herr Hilfsprediger als Diener des Staates vom Herrn Sup. D. Parig eidl. verpflichtet wurde.

— In einer Verordnung sind jetzt die Amtsgerichte vom Königl. Justizministerium angewiesen worden, die bei Sparlassen oder Sparbanken anzulegenden Gelder (Wandgeld), wo die Einlagebücher auf Dekret zu stellen sind, nur bei solchen Sparlassen und Sparbanken ihres Bezirks anlegen zu lassen, die sich ihnen gegenüber durch atemmäßig nachweisbare Verträge zur Beachtung der Sperrverpflichtungen verpflichtet haben. Sollten bereits vorhandene Einlagebücher nicht vertragmäßig verpflichtete Sparlassen oder Sparbanken des Bezirks zur Aufbewahrung an Vormünder herausgegeben und zu diesem Zwecke auf Dekret gestellt werden, so sind zuvor Sperrver-

träge abzuschließen. Wird der Vertragsabschluss abgelehnt, so sind die Gelder anderweit anzulegen oder es sind in geeigneten Fällen die Einlagebücher zum Gerichtsdepostum zu nehmen.

— In Merxshwiz brannte am Sonnabend Abend gegen 10 Uhr eine Strohhütte nieder.

— Zur Geschäftsfrage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ aus Aufsig unter dem 10. März: In der vergangenen Woche hatte sich die Verladung von Kohlen recht rege gezeigt, so daß an einzelnen Tagen 900—1000 Waggons Kohlen an der Elbe beigestellt wurden; jedoch hat sich in den letzten Tagen eine kleine Abschwächung bemerkbar gemacht, deren Ursache wohl darin zu suchen ist, daß die hiesigen Kohlen-Exporteure die bisherigen billigen Frachten noch weiter herabzubringen suchen, wogegen sich die Schiffer ablehnend verhalten. Rahraum kommt täglich mehr heran als wie gebraucht wird; deshalb häuft sich der leere Raum sehr stark an, demzufolge brücken die Kohlenhändler auf die Frachten. Die bisher bezahlten Frachten sind folgende: nach Dresden 21 Mk., Meißen 22 $\frac{1}{2}$ Mk., Riesa 23 $\frac{1}{2}$ Mk., Wittenberg, Coswig i. A. 27 Mk. per 80 Doppelhectoliter; Dessau 12 Pf., Dömitz bis Hamburg 14—15 Pf. je nach Rahngroße per 50 Kilo; Schönebeck 33 Pf., Magdeburg 34 Pf., Langensalza 36 und 37 Pf., Wittenberge 40 Pf., Havelberg 43 Pf., Garz, Strohbehn, Gölpe 47 Pf., Ahnrow 53 Pf., Rathenow 47 Pf., Priegerbe, Willow 46 Pf., Plaue 44 Pf., Brandenburg 45 Pf., Brielow 45 Pf., Pärwin 52 Pf., Schermow 45 Pf., Regin 46 Pf., Werder, Potsdam 47 Pf., Berlin breit 52 Pf., schmal 56 Pf., Jüßen 58—60 Pf., Herzfelde 63 Pf., Mühlen 70 Pf., Fürstwalde 63 Pf., Jechenia 68 Pf., Wriezen 68 Pf., Wittin 67 Pf., Burg 37 Pf., Bary 36 Pf., Gölpen, Gerthin 40 Pf. per Doppelhectoliter. — Die Verladungen von Zucker gehen sehr langsam von Statten und sind neuere Abmachungen mit 34 Pf. per 100 Kilo nach Hamburg getroffen. Andere Güter sind gegenwärtig noch nicht zur Verladung gekommen.

— Die schon oft erwähnte spanische Schwadlerbande aperirt lustig weiter und sucht Bertramenselige in ihre Netze zu locken, um sie dann gründlich zu rupfen. Erst in diesen Tagen wieder erhielt ein Rittergutsbesitzer in der näheren Umgebung von Leipzig ein in der genaugam bekannten Methode abgepacktes Schriftstück.

— Nach einer aus Petersburg kommenden Mittheilung über die Vorbereitungen zur Kaiserkrönung wird sich unter den eintreffenden Fürstlichkeiten auch Se. Königl. Hoheit Prinz Georg von Sachsen befinden.

Großenhain. Von sehr geschätzter Seite wird dem „Tageblatt“ geschrieben: „Nachdem die seit vorigem Januar in Großenhain und Umgebung ausgebreitete Diphtherie im Vergleich zu früheren Epidemien dank des Behring'schen Heilserums glücklicherweise nur wenig Opfer gekostet, hat sich leider — unglücklicherweise seit Abhaltung eines über das Heilserum im Naturheilverein Saxonia gehaltenen Vortrags — neuerdings eine Abneigung gegen das GOTT sei Dank endlich

gefundenen Heilmittel gegen die Diphtherie geltend gemacht, die in verschiedenen Fällen die schwersten Folgen nach sich ziehen müßte, wenn sich die betroffenen Eltern im verzweifeltsten Moment nicht noch rechtzeitig auf ihre Ärzte besonnen und die Ärzte jede kleinliche Rücksicht bei Seite gelassen hätten. Die Häufigkeit der im städtischen Krankenhaus zufälligerweise seit jenem Vortrage vorgekommenen Kehlkopf-Schritte beweist, wie unselig von voreingenommener Seite abgehaltene und aufgenommene Vorträge wirken können. Jedenfalls soll man sich nicht wundern, daß unsere Ärzte zukünftig es ablehnen werden, verführte Fälle auf ihr Renommee hin in Behandlung zu nehmen. Sind Eltern so klug gewesen, ihre diphtherieerkrankten Kinder der Serumbehandlung fern zu halten, so sind sie auch für den für die diphtheritischen Kinder ohne Serumbehandlung gewöhnlich tödlichen Ausgang der Krankheit verantwortlich. Die Ärzte ziehen nur die Konsequenz davon, daß, wenn nicht zu rathen ist, bez. wer sich durchaus falsch berathen lassen will, dem auch zu helfen unmöglich wird.“

Döbeln i. S. An der staatlich konzeptionsierten Baugruppe des Direktors Scherer, früher in Roda, hat sich die Frequenz hier im zweiten Semester fast verdoppelt, ein Zeichen, daß die Anstalt in gutem Ansehen steht. Das Besondere ist dasselbe wie an den staatlichen Baugewerkschulen. Der Unterricht findet aber, im Gegensatz zu letzteren, hier auch im Sommer statt.

† Dresden. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern werden heute Nachmittag zum Besuche Ihrer Königl. Majestäten im Residenzschloß eintreffen.

Dresden. Wochenspielpian der Königl. Hoftheater. Altstadt. Dienstag: Lucia von Hammermoor. Mittwoch: Oberon. (Anfang 7 Uhr.) Donnerstag: Romeo und Julie. (Anfang 7 Uhr.) Freitag: Pestalozzi in Stanz. Der Kurmärker und die Picarde. Sonnabend: Der Dämon. Der Kurmärker und die Picarde. Sonntag: Hünsl und Gretel. — Neustadt. Dienstag: Renaissance. Mittwoch: Das Bild im Winkel. Donnerstag: Renaissance. Freitag: Das Bild des Tartar. Sonnabend: Es war einmal. Sonntag: Renaissance.

Dresden. In nächster Zeit wird hier ein Institut zu Grabe getragen, welches Jahrhunderte überdauert, und ohne welches unsere Vorfahren sich nicht ruhig ins Bett gelegt hätten: Den Nachwächtern ist die Stellung gekündigt worden. Die Dresdner Nachwächter wurden von der Polizeiverwaltung, die hier ja in den Händen des Staates ruht, angeheilt, waren also Polizei- und Staatsbeamte. Mit dem Amte waren daher auch Nebenbeschäftigungen, wie das Anzünden und Auslösen der Straßenlaternen nicht verbunden. Der Straßendienst der Polizisten wird nunmehr auch auf die Nachstunden ausgedehnt. Studenten und Nachschwärmer dürften diese Aenderung nicht willkommen sein, denn der alte gute deutsche Nachwächter war zu mancherlei Liebesdiensten bereit, guten und schlechten Wigen zugänglich und leichter zu besänftigen als der behelmte Schuymann.

Sirna. Die Oster-Aufnahmen der hiesigen Kreispolizei

mit Besonnenheit haben das Resultat ergeben, daß im neuen Schuljahr die Schülerzahl ca. 250 betragen wird und der seit einigen Jahren eingetretene demeritatorische Ausschlag unserer hiesigen höheren Schulanstalt erfreulicher Weise noch weiter anhält. Infolge der wesentlich gesteigerten Schülerzahl macht sich von Oftern ab die Theilung einer weiteren Klasse und die Anstellung eines neuen wissenschaftlichen Hilfslehrers erforderlich. Auch von verschiedenen Realschulen an andern Orten wird Ansuchen berichtet.

Edbau. Infolge des in der Bergdorfer Gegend betriebenen Abbaues von Braunkohlen traten durch Unterminirung des Erdbodens dortselbst, sowie in Schönau Bodensenkungen auf, wobei verschiedene Gebäude beschädigt wurden. Die geschädigten Grundbesitzer strengten gegen die Kohlenwerksbesitzer Klage an. Von der Verwaltungsbehörde, der königl. Amtshauptmannschaft Edbau, in Verbindung mit dem Bergamte Freiberg, ist nunmehr ein Entscheid in diesem Prozesse ergangen, worin die Beklagten verurtheilt sind, den Klägern die Schäden, die an ihren Gebäuden durch den Abbau der Kohlen entstanden sind, zu bezahlen und alle Prozessekosten zu tragen.

Annaberg. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Eisenbahnstation im benachbarten Bärenstein. Dort war der Kalkfuhrmann Albin Frank mit dem Verladen von Kalk beschäftigt. Die Pferde scheuten, Frank kam hierbei zum Fall und gerieth unter die Räder einer Lokomotive. Der Bedauerwerthe erlitt hierbei einen doppelten Bruch des linken Armes. Außerdem wurde ihm der rechte Fuß fast vollständig abgetrennt.

Aus dem Vogtlande. Der Viehsmuggel an der Grenze wird neuerdings wieder in großem Umfange betrieben. Nachdem erst am 7. März in der Nähe von Liesenbrunn von den in Ebmath stationirten Grenzaufsehern Gschle, Uhlig, Rieß und Bessel zwei Ochsen beschlagnahmt worden sind, wurden am Donnerstag in der Nähe der sächsisch-bayerisch-österreichischen Grenze wieder vier Ochsen von den Grenzaufsehern Gschle und Rieß beschlagnahmt.

Leipzig. Einbrecher sind am Donnerstag Abend, vermutlich in der neunten Stunde, in das im rechten Seitengebäude des Grundstückes Brühl 61 in der ersten Etage gelegene Comptoir der Expeditionfirma Gottlob Heinrich Krause eingedrungen, haben dortselbst eine etwa 1 1/2 Centner schwere eiserne Geldkiste in ein anderes Zimmer geschleppt, erbrochen und ihres Inhaltes von mehreren tausend Mark beraubt. Das Gebäude, in dem sich das Comptoir befindet, dient ausschließlich zu Geschäftszwecken und ist nicht bewohnt. Die Diebe haben aus diesem Grunde ungestört die Geschäftsthüren aufbrechen und im Innern arbeiten können. Die Kiste haben die Spitzbuben, um Geräusch zu vermeiden, über Felle, die sie auf die Dielen gelegt, gezogen. An der Kiste haben die Einbrecher die Rückwand aufgebrochen.

† Berlin. Die „Post“ schreibt: Die Bäcker und Schlächter beabsichtigen mit Rücksicht auf die bevorstehende Eröffnung der Gewerbestellung ihre Waare um 10% zu erhöhen. — 600 Stellmachergesellen beschlossen in einer gestern abgehaltenen Versammlung heute früh den Meistern nochmals die Forderungen (tägliche neunstündige Arbeitszeit und 10-prozentige Lohnvermehrung) vorzulegen. Sollten sie nicht bewilligt werden, wird in allen Werkstätten die Arbeit niedergelegt werden. Nach dem bisherigen Ergebnis der Verhandlungen gilt der Generalstreik als sicher. — In einer gestern Mittag in Bockwitz Brauerei stattgefundenen Anarchistenversammlung wurden die Anarchistenführer Landauer und Spöck verhaftet, die über die Gründung einer freien anarchistischen Vereinigung für alle Gesellschaftsklassen sprachen. Die Versammlung wurde nicht aufgelöst.

Berlin, 13. März. Ein Rechtsanwalt in Berlin, der auch Dr. jur. war, war vor mehreren Jahren wegen Urkundenfälschung zu zwei Jahren Gefängnis, sowie dreijährigem Ehrverlust verurtheilt und auf Grund dieses Erkenntnisses später in einem Briefe als „Dr. juris“ unterzeichnet hatte, wurde er aus § 33 des Reichsstrafgesetzbuches, lautend: „Die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte bewirkt den dauernden Verlust der aus öffentlichen Ämtern für den Berufsberechtigten hervorgehenden Rechte, insbesondere den dauernden Verlust der öffentlichen Ämter, Würden, Titel, Orden und Ehrenzeichen“, — wegen des Gebrauchs des Titels, den er i. J. an einer deutschen Universität rito erworben hatte, sowohl vom Schöffengericht wie von der Strafkammer zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt. Der Einwand des Angeklagten, daß der Decretstitel weder ein öffentliches Amt, noch eine öffentliche Würde bedeute, sondern nur eine akademische Auszeichnung sei, wurde nicht für durchgreifend erachtet und vielmehr thätlich festgestellt, daß dieser Titel mit einer öffentlichen Würde verknüpft sei. Die hiergegen eingelegte Revision wurde unter gleichem Annahme gestern vom Strafsenat des Kammergerichts zurückgewiesen.

† Kaiserlautern. In der vergangenen Nacht mochten zwei Gefangene, die als krank in das Zuchthaushospital aufgenommen waren, einen Ausbruchversuch, der aber nicht gelang. Vorher hatte einer der Ausbrecher, um ungestört arbeiten zu können, einen in demselben Zimmer schwerkrank daniederliegenden Mitgefangenen durch Erdrosseln ermordet.

Stendal, 13. März. Ein wegen seines angeheilten Zustandes von seinem Meister zur Rede gestellter Zwickergeselle in Kalbe a. d. Milde erwiderte die ihm gemachten Vorstellungen mit den Worten, daß er sich den Hals abschneiden werde, und damit ging er auf den Boden. Durch furchtbares Geschrei erschreckt eilte der Meister bald darauf nach oben und sah den Gefangenen blutüberströmt vor sich stehen. Der Kopf bildete eine Blutmasse. Es war entsetzlich anzuschauen! Da nun aber trotzdem der Gesellenmann den Gefangenen durchaus nicht holen wollte, sah sich der Meister seinen blutgetränkten Gefangenen etwas näher an und machte darauf

eine geradezu verblüffende Bemerkung. Der Mensch hatte den ersten Einfall gehabt, sich einen großen Topf voll Bier über den Kopf zu kippen und dadurch sein grauenhaftes Aussehen hervorzuheben.

Vom Riesengebirge. Hier haben in der letzten Woche furchtbare Schneestürme mit hartem Schneefall gewüthet, so daß auf verschiedenen Abhängen mächtige Schneewassen zusammengefegt worden sind. In Folge dessen stehen Schneelawinen von großem Umfange, namentlich im Riesengebirge und am Riegenrath zu erwarten. Auch die Ueberhänge an den Teichrändern sind mit mächtigen Schneebelastungen besetzt. Am großen Teich ist bereits eine große Lawine mit donnerndem Getöse herniedergegangen und hat das über ein Meter starke Eis auf dem Teich durchschlagen. Der Hörnerschlittenport hat mit dieser Woche sein Ende erreicht. Obgleich die Schlittenbahnen seit 1889 noch nie so gut waren, wie in diesem Jahre, war der Verkehr an Hörnerschlittengästen dennoch der schwächste seit vielen Jahren.

Von der Röhn, 13. März. Die Luftlinie, geladene Schießgewehre in allgemein zugänglichen Wohnräumen aufzubewahren, hat in dem Dorfe Eichenau (Kreis Fulda) am 7. d. M. wieder einen schweren Unglücksfall herbeigeführt. Hier junge Leute von da waren Nachmittags von der Rekrutenausbildung aus Fulda zurückgekehrt und hatten sich einer Ortsfeste gemäß an das sogenannte Bierjuchen begeben (bei welchem Bier in den Bauernhäusern von den Rekruten zu einem gemeinschaftlichen Schmause gesammelt zu werden pflegen). Dabei fand der 19jährige Maurergehilfe Leopold Feh in dem Hause des Landwirths Albert Baier eine Doppelkiste (einen altmodischen Vorderlader) und legte dieselbe in der Meinung, daß sie nicht geladen sei, auf seinen Kammerboden und Freund, den 21jährigen Bauernsohn J. F. de Beisac, im Scherz an. Auf die Bemerkung des Letzteren: „Schief war zu! Du triffst ja doch nichts!“ drückte Feh den rechten Fuß ab, und Beisac stürzte tödtlich getroffen nieder und starb nach wenigen Augenblicken. Die Kugel von dem unglücklicherweise geladenen Gewehr war ihm mitten durch das Herz gegangen.

Zur Erinnerung an eine große Zeit.

Kriegsnachrichten aus 1870/71er Zeitungen.)

15. März.

Nancy. Soldaten der deutschen Armee! Ich verlasse an dem heutigen Tage den Boden Frankreichs, auf welchem dem deutschen Namen so viel neue kriegerische Ehren erwachsen, auf dem aber auch so viel theures Blut geflossen ist. Ein ehrenvoller Frieden ist jetzt geschlossen und der Rückmarsch der Truppen in die Heimath hat zum Theil begonnen. Ich sage Euch Lebewohl und ich danke Euch nochmals mit warmem und erhabenem Herzen für Alles, was ihr in diesem Kriege durch Tapferkeit und Ausdauer geleistet habt. Ihr kehrt mit dem stolzen Bewußtsein in die Heimath zurück, daß ihr einen der größten Kriege siegreich geschlagen habt, den die Weltgeschichte je gesehen. — daß das theure Vaterland vor jedem Betreten durch den Feind geschützt worden ist und daß dem Deutschen Reich jetzt Länder wieder erobert worden sind, die es vor langer Zeit verloren hat. Möge die Armee des nunmehr geeinten Deutschlands dessen stets eingedenk sein, daß sie sich nur bei stetem Streben nach Vervollkommnung auf ihrer hohen Stufe erhalten kann, dann können wir der Zukunft getroßt ins Auge sehen.

Frankfurt a. M. Soeben, 6 3/4 Uhr, hält der Kaiser und König unter Glockengeläute, Kanonendonner, unaussprechlichen Jubelrufen unzähliger Volksmassen seinen Einzug in die festlich geschmückte und glänzend erleuchtete Stadt. Se. Majestät kam, begleitet vom Großherzog von Hessen, 6 1/2 Uhr auf dem Neckarbahnhof an, wo der Oberbürgermeister eine Ansprache hielt und der Polizeipräsident und die Spitzen der Behörden anwesend waren. Am Thurnthor war eine prächtige Triumpfsorte mit einem kolossalen, einen Vorkeertrag darstellenden Germania-Bild. Auf dem Hofmarste endete die via triumphalis in einer Ehrenparade mit der Kaiserkrone. Abends gegen 10 Uhr ließen der Kaiser und der Kronprinz eine Umfahrt in der glänzend beleuchteten Stadt und wurden überall vom Publikum begeistert empfangen. Die Ordnung war musterhaft.

16. März.

Der im Hauptquartier des Kronprinzen Albert von Sachsen befindliche Correspondent der „Daily News“ sagt am Schluß eines Berichtes über die Heerzucht in Biliers (7. März) Folgendes: Der Kaiser hielt über die Sachsen und Württemberger an der Stelle der größten Triumphe, die mit der Belagerung von Paris zusammenhängen, Revue. Da er in Versailles war, so sah er nichts von den Todeskämpfen am 30. November und 2. Dezember. Aber auf dem Grunde, wo heute die Revue gehalten wurde, konnte es Niemandem einfallen, nach Beweisen für die Wahrheit der in den Depeschen gegebenen Erzählung zu fragen. Die Württemberger und Sachsen hätten Jedem, der nach Beweisen gefragt hätte, sagen können; „Si monumentum quaeris, circumspice.“ Denn die Revue wurde in Biliers, dem Schlüssel der verzwölften Gesechte am 30. November und 2. Dezember gehalten, Monumente der Tapferkeit sind rings umher überall. Ihre Würd den Leuten auf derselben Stelle erwiesen, wo sie ihren Ruhm der Tapferkeit erworben und ausreicht erhalten haben. . . . Dort ist die Erde unter uns, wo sich ein einziges Regiment stundenlang gegen eine Armee hielt. Zur Linken ist Champigny, was gehalten und wieder genommen wurde, wo die Württemberger ihr Blut wie Wasser vergossen und ihr Leben für nichts achteten. Auf dieser Halbinsel wurde die wichtigste Scene der Belagerung von Paris gespielt. Wären diese 25 000 Mann nicht zuverlässig gewesen, so würden 100 000 Franzosen außerhalb des Ringes, der Paris einschloß, gewesen sein. Möge

Deutschland nie vergessen, was es in diesen zwei merkwürdigen Tagen den Sachsen und Württembergern zu verdanken hat!

Weimar, 6 Uhr nachm. Soeben ist der Kaiser, begleitet vom Kronprinzen, den Prinzen Karl und Albrecht, hier eingetroffen. In Eisenach wurde Se. Majestät vom Großherzog und am hiesigen Bahnhofe von der Großherzogin begrüßt. Seitens der Behörden war ein sehr feierlicher Empfang veranstaltet. Der Einzug in die festlich geschmückte Stadt fand unter Glockengeläute, unter dem Donner der Kanonen und unter dem jubelnden Zurufe einer unzähligen Menschenmenge statt.

Vermischtes.

Aus Budapest berichtet man der „Post“ d. Jg.: Eine der jüngst so häufig gewordenen „Affären“ hält heute wieder die vornehme Gesellschaft in Aufregung. In einem sehr vornehmen adeligen Klub beschuldigten mehrere junge Herren einen Mitspieler, den Verwandten des Ministers Daniel, den Sohn einer vornehmen reichen Familie, falschen Spieles. Die Folge war ein Ehrengericht, das mit einer Stimme Mehrheit, jener des Vorsitzenden, den Angeklagten schuldig sprach, obgleich gegen ihn kein Beweis vorliegt. Die allgemeine Ansicht ist, der Verurtheilte werde sich, wie dies in mehreren ähnlichen Fällen geschah, erschließen. Darüber herrscht in der Leder- und Klubwelt große Erregung. Der Fall dürfte zu einer Krise in verschiedenen adeligen Klubs führen, wo gewöhnlich sehr hoch gespielt wird.

Pferde- und Straßenbahnverkehr in Deutschland Reich. In Deutschland waren im letzten Betriebsjahre (1894/95) 301 Straßenbahnen mit einer Länge von 1517 Kilometern vorhanden, auf welchen der Verkehr mit 16,938 Pferden und 4374 Wagen, sowie durch 161 Lokomotiven mit 404 Personenwagen und endlich 187 Motorenwagen mit 70 Anhängewagen bewältigt wurde. Mit diesem Material wurden rund 414 Millionen Personen befördert, das ist über die achtfache Zahl der Bewohner des Deutschen Reiches, und da jeder Passagier durchschnittlich 12,5 Pfennig für die Fahrt bezahlt, so ergibt sich als Summe des für Straßenbahnfahrten verausgabten Geldes der Betrag von rund 5 1/2 Millionen Mark. Wir entnehmen diese Notizen einem Artikel in Nr. 24 von „Ueber Land und Meer“, in dem sich noch folgende interessante Angaben über die relativ größten Verkehrsnetze in den verschiedenen Städten befinden: es entfallen auf den Kopf der Bevölkerung in Frankfurt am Main 109,2 mit der Straßenbahn beförderte Personen, in Berlin 92,7, in Hamburg 89,6, in Hannover 78,2, in Dresden 75,3 u. s. w. Die niedrigsten Verkehrsziffern haben Weß mit 11,6, Oberriß mit 11,5 und Chemnitz mit 10,9 Passagieren.

Mit einem besonderen Systeme der elektrischen Beleuchtung von Eisenbahnwagen ist kürzlich auf der „Great-Northern-Eisenbahn“ in Irland ein Versuch angestellt worden, welcher völlig gelungen sein soll. Der Hauptvortheil dieses Systems liegt darin, daß jeder Wagen mit einem eigenen Apparate zur Erzeugung des Lichtes ausgestattet und nach jeder Richtung hin selbstständig ist. Die Umdrehungen der Wagenachse treiben die Dynamomaschine und erzeugen die nötige Elektrizität während der Zug in Bewegung ist, wobei noch besonders Rücksicht genommen wird, daß sich in den Akkumulatoren hinreichend Elektrizität ansammelt, um keine Unterbrechung eintreten zu lassen, wenn der Zug stillsteht, selbst wenn dies mehrere Stunden dauert. Der aus der Dynamo und den Akkumulatoren bestehende Apparat ist unter dem Wagen angebracht. Die Dynamomaschine beginnt zu arbeiten, sobald sich der Zug in Bewegung setzt, und die Akkumulatoren treten automatisch in Wirksamkeit, sobald der Zug seine Schnelligkeit vermindert oder in den Stationen hält. Die Wagen können überall ab oder angehängen werden, ohne dadurch ihre Beleuchtung zu verlieren.

Wie man in Transvaal heirathet, darüber erzählt ein Afrikareisender Folgendes: Die Voeren heirathen in sehr jungem Alter. Sobald ein Bauer zwanzig Jahre alt geworden ist, schießt er sich nach einer Lebensgefährtin um. Välle und ähnliche heirathsbemittelnde Einrichtungen kennt man dort nicht; der Bauer bestreift sein Pferd und reitet von Farm zu Farm, um sich eine Braut aus den Töchtern des Landes auszusuchen. Man sieht ihm schon von fern an, was er im Schilde führt. Das wollene Hemd ist durch einen Papierbogen, vielschicht auch noch durch eine Cravatte verschützt, die verschiedenen Stiefel sind besonders blank gepulvert, der breitkrämpige Filzhut hat ein neues Band aus blauweißer Seide erhalten und unter dem Sattel liegt eine neue hellbunte Decke. So geht's im Galopp nach der nächsten Farm; dort sattelt der Heirathscandidat ab, trinkt einige Liter Kaffee, raucht ein Duzend Pfeifen, ist dreimal mit der Familie, verabschiedet die Töchter mit den Augen und spricht so wenig wie möglich. Nach Sonnenuntergang, wenn Nacht in die Stube gedrückt ist und die Familie sich anschießt, die Schlafstube aufzusuchen, sagt er sich ein Duz und fragt die Mutter, die natürlich nur auf diesen Moment gewartet hat, ob sie gestatte, daß Minde, oder wie nun die Ex-torene heißt, noch ein Bißchen mit ihm aufbleibe. Der Wunsch wird sofort erfüllt, verlegen kommt Minde in die Wohnstube zurück, stellt ein Licht auf den Tisch, setzt sich in eine Ecke des Zimmers und sagt nichts. Unser Freier sitzt in einer anderen Ecke raucht, spuckt und sagt auch nichts. Aber trotzdem hat Schlau-Minde verstanden, ihrem Anbeter zu zeigen, ob er ihr gefällt, indem es danach die Größe des Lichts einrichtete. Je länger die Kerze, desto länger können sie aufbleiben. Am nächsten Morgen sattelt der Bauer sein Pferd wieder und reitet nach einer anderen Farm; und so wiederholt sich die Sache, bis er endlich darüber hat, was er will, welches Mädchen ihm am besten gefallen hat. In diesem reitet er zurück, bleibt wieder eine halbe Nacht auf und macht ohne viel Redensarten seinen Antrag, der höchst selten nicht angenommen wird. Schon am nächsten Kirchgangtag ist Hochzeit.

Ein Muster von Schlerzogenheit wird durch

eine Spitze aus Licht gezogen, die nach der „Prob.-Sig.“ kurzlich der Deputirten durch den Vorsteher von einer dorthin...

Tiefste Bekräftigung spricht aus der folgenden „Abbitte unter Warnung“ eines Bewohners aus dem Kreise Steinau...

Ein Geisteskranker, der seit längerer Zeit in Mainz wohnte, ist am Donnerstag in eine Irrenanstalt gebracht worden...

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 16. März 1896.

† Berlin. Die Konferenz der landwirthschaftlichen Sachverständigen zur Begutachtung des vom Reichsjustizamt...

† Wien. Der k. k. Hofkriegsrath erläßt einen Auftrag mit der Bitte um Unterstützung, da die Rechnungen einer...

† Rom. Die „Italie“ meldet: Der Auftrag, Friedensverhandlungen anzuknüpfen, sei dem General Baldissera...

† Passau. Die Lage ist unverändert. Das Ober des Regens Menck steht unbeweglich. Abriqat kann länger...

† Paris. Die Expedition nach Dongola wird von der öffentlichen Meinung als nicht dringend bekämpft. Dem...

† Madrid. Nach einer Meldung aus Habana haben die Spanier Maxim Gomez vollständig geschlagen. Gelegter...

† Kairo. Das North-Staffordshire-Regiment und einige ägyptische Bataillone rücken am Freitag auf dem...

† Kairo. Das ägyptische Kabinett beschloß, die Kosten für die Expedition nach Dongola dem ägyptischen Budget zu...

† Barcelona. Die Gendarmerie zerstörte zahlreiche Versammlungsorte, welche eine feindliche Kundgebung...

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen: Die Schundliteratur und ihre Bekämpfung von Seiten des Lehrers...

„siger Zeitung“ über „Fugitive“ und „Schadensersatz“... Brausewetter, oder Gwoll und wie gewonnen?...

Producentenliste.

EN. Berlin, 16. März. Weizen loco R. —, Mat R. 153,75, Juni 152,75, Septbr. 152,50, matt. Roggen loco...

Kafferkaffe.

Table with columns: Station, Preis, etc. Rows include: Subweiss, Prag, Jungbunzlau, Baum, Persdubitz, Brandels, etc.

Säch. Böhm. Dampfschiffahrt.

Bom 12. März 1896.

Table with columns: Abfahrt von, Abfahrt nach, etc. Rows include: Mühlberg, Kretsch, Straßa, etc.

* Nur Donnerstags und Sonnabends. ** Nur Mittwochs und Freitags.

10 Mk. Belohnung

Demjenigen, der mir die Person namhaft macht, die mir aus meinen Süden im Geschäft des Herrn Gutsbesizers...

Ein schwarzer Spitz mit Steuer-Nummer 1778 ist entlaufen. Abzugeben...

Einmal möbl. Zimmer, pro Monat 10 Mark, von einem Herrn in mittleren Jahren...

Ein Garçon-Logis

wird am 1. April zu beziehen gesucht. Off. mit Preisangabe unter „Garçon-Logis“ in der Expedition...

2 sep. frendl. Schlaff frei Kasanienstr. 4, prt. Eine frendl. Stube frei für Herrn...

Familienwohnung

und 1 möbl. Zimmer sind per sofort zu beziehen Kaiser Wilhelmplatz 6.

Eine kleine Wohnung, 7 1/2 Mark, sofort beziehbar, und eine 1. Etage, 325 Mk., zum 1. Oktober zu vermieten.

Ein frendl. Logis, 1 Zr., mit allem Zubehör ist miethfrei. Für einzelne ruhige Leute...

Ein Mädchen

von 14 bis 15 Jahren wird per 1. oder 15. April zu mieten gesucht von Sidonie Walter...

Ein ehrliches anständiges Landmädchen bevorzugt, sucht H. Nitzsche...

Ein fleißiges, ehrliches Dienstmädchen wird bis zum 1. April zu mieten gesucht.

Gesucht

wird eine saubere und fröhliche Waschkrau Bahnhofstrasse 3a, 3. Etg. rechts.

Eine Aufwartung wird gesucht Wettinerstr. No. 15.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir mit einem großen frischen Transport leichter und schwerer...

Advertisement for Danischer Arbeitspferde (Danish Workhorses) by Gebrüder Schläpfer, featuring an image of a horse.

Vorsicht in der Wahl

des Kaffee-Zusages ist für jede Hausfrau geboten. Als der allerbeste Kaffee-Zusatz ist der auch ärztlich empfohlene Kathreiner's Malz-Kaffee...

Advertisement for Lanolin (Wool Fat) by Unibertrol, featuring an image of a product box.

Gesucht für sofort oder 1. April als Heimgast ein reinliches Mädchen...

Wanrer

erhalten ausdauernde Arbeit. Anna Sander. Ein Schmiedegeräthe wird zum sofortigen Antritt...

Ein Rinderwagen

ist preiswerth zu verkaufen Kaiser Wilhelmplatz No. 4, pt.

Ein Rinderwagen

ist preiswerth zu verkaufen Kaiser Wilhelmplatz No. 4, pt.

Ein junger Landwirth

tüchtig in seinem Fache, der keine Eltern mehr hat und ein baares Vermögen von 5000 Thlr. besitzt...

5000 Mark

auf sichere 1. Hypothek zum 1. April od. später gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Inventar-Auction.

Nächsten Donnerstag, den 19. März cr., von Mittags 12 Uhr an sollen in der früher Kiessling'schen...

Wäsche zum Waschen
gemessen und schnell und sauber ausgeführt.
Frau B. Muckert, Elbstraße No. 5.

Ernst Müller,
gegenüber der Apotheke,
empfiehlt
in grösster Auswahl
zu den billigsten Preisen
abwaschbare
Summi-Tischdecken
in allen Grössen,
Wachstuche
in allen Breiten,
Seife
Summi-Unterlagen.

Hunderttausende
tüchtiger Hausfrauen
verwenden nur noch den

ächten
Brandt-Kaffee

von **Robert Brandt, Wagners-**
burg als besten und billigsten
Kaffee-Fabrik und Kaffee-Erzeug.
Derselbe ist zu haben in den meisten
Kolonialwaaren-Handlungen.

Prämiirt:
Silberne Medaille
Deutscher Hebammentag
Berlin 1895.

fund's
Milch-Seife

hergestellt mit reiner, bester Kuhmilch,
macht die sprödeste Haut zart und weich
wie Sammet.

Dresdner Melkerei
Gebrüder Pfund
in Dresden.

Zu haben in Riesa in der Apotheke,
sowie in den meisten Drogen-, Seifen-,
Parfümerie- u. Colonialwaaren-Handlungen.

1a. Terp. Schmierseife,
10 Pfund-Loth Mark 2.20,
gelbe Naturkorn-Seife,
10 Pfund-Loth Mark 2.00,
trockene Wachkorn-Seife,
ausgewogen, 2 Pfund 50 Pfg.
F. W. Thomas & Sohn.

Zur Frühjahrspflanzung
empfiehlt die besten Sorten von **Apfel-**
bäumen mit vorzüglichen **Wurzeln**
Ernst Geissler, Gabelsgärtner,
Weiba bei Riesa.

Zur bevorstehenden Frühjahrssaison halten
die Unterzeichneten ihren seit mehr denn 100
Jahren als vorzüglich bekannten

Saichlowiger Kalk

bestens empfohlen.
Falkenwieg & Magerle F. W. Michael,
Berg. Leipzig. vorm. Königl. Kalkwerk.

Silber
Braunkohlen
empfiehlt in allen Sorten billigst ab Schiff.
Kaufher wird übernommen.
J. G. Müller, Randsch.

Prima empfi.
Duxer Braunkohlen in allen
Sortierungen ab Schiff in Gohlis
Friedrich Branne.

neue Drillmaschinen,
(Saxonia), 2 Meter mit 19 Reihen,
1 1/2 Meter mit 17 Reihen, verkauft billigst
Ed. G. Schmidt, R. G. Schmidt,
Maschinen-Geschäft.

Auction.

Die zur **Winterischen Konkursmasse** gehörigen **Waarenvorräte** sollen
Sonnabend, 21. März 1896,

von 10 Uhr Vorm. ab
im Lokale des **Gemeinschuldners, Doppikerstraße in Riesa,** öffentlich versteigert werden.
Riesa, den 15. März 1896.

Der Konkursverwalter,
Rechtsanwalt **Hilcher.**

Große Inventar = Auction
nächsten **Wittwoch** früh 9 Uhr **Kastanienstr. 55.**

Hôtel Münch.

Su meinem am
Donnerstag, den 19. März Abends 8 Uhr
im **Saalon** stattfindenden **Karpfenschmaus** erlaube ich mir alle
meine werthen Gäste und Gönner **höflichst** einzuladen.

Hochachtungsvoll **Heinr. Pohl.**
NB. Für **musikalische** Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Landwirthschaftlicher Verein, Riesa.

Nächste **Vereins-Sitzung** Donnerstag, den 19. d. Mts., 5 Uhr Nachmittags.
Vortrag des Herrn Dr. **Schellenberger-Weihen** über: **Rennerungen auf dem Gebiete**
des **Wasserrechtswesens.**
Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

IV. Dresdner Fahrrad-Ausstellung

vom 14. bis 22. März 1896.
Garderoiler-Caserno, Reithbahnstrasse 18,
verbunden mit **Verloosung.**
78 Hauptgewinne je 1 Fahrrad.
Eintritt 50 Pfg.
Das Comité des Deutschen Radfahrer-Bundes.
C. F. Bernhardt.

Särge

in **Metall, Eichen- und Kiefernholz** in allen
Größen und Preislagen stets vorräthig.
C. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Gesangbücher

in guten soliden Einbänden vom Einfachsten bis zum Eleganteren empfehle in reichhaltigster
Auswahl billigst. Ueber 300 Stück auf Lager. Aufdrucken des Namens sofort gratis.
Julius Plänitz,
Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

„Dresdner Anzeiger“

Anteilstatt des Königl. Landgerichts, des Königl. Amtsgerichts, des Königl. Haupt-
steueramtes, des Königl. Polizei-Direktion und des Rathes zu Dresden, sowie des
Gemeindevorstandes und Gemeinderathes zu Blasewitz.

Der „Dresdner Anzeiger“, der als das älteste Dresdner Tagesblatt bereits in seinem
106. Jahrgange im Verlage des unterzeichneten Königl. Sächs. Adress-Comptoirs erscheint,
umfasst in seinem politischen Theile täglich eine Zusammenstellung der bedeutendsten
sächsischen Begebenheiten der Tagespolitik, aufklärende politische Artikel und eingehende Berichte
sowohl über die Verhandlungen des sächsischen Landtags als auch des deutschen Reichstags.
Der unterhaltende Theil des „Dresdner Anzeigers“ verfolgt die Tagesneuigkeiten Dresdens,
des ganzen Königreichs Sachsen, sowie der nächstgelegenen Länder; er bietet ferner Bespre-
chungen aller wichtigeren Versammlungen, vermischte Nachrichten und enthält eine besondere, dem
Theater, der Kunst und Wissenschaft gewidmete Abtheilung.

Bermöge der nach in der Nacht dem „Dresdner Anzeiger“ zugehenden Drahtnachrichten
ist derselbe in der Lage, auf jedem Gebiete stets das Neueste zu berichten; er veröffentlicht
unter anderem täglich die aus den vorherigen Tag lautenden Wetterberichte des Königl.
Meteorologischen Instituts zu Chemnitz, sowie die vollständige Gewinnliste aller Klassen der
Königl. Sächs. Lotterielotterie bereits am Morgen des der Ziehung folgenden Tages.

In gleicher Weise berichtet der „Dresdner Anzeiger“ in einer besonderen **Börse-**
Beilage über die an der Dresdner Börse notirten Kurse, sowie über die bis Abends telegraphisch
eingegangenen Schluss- und Abendkurse der hervorragendsten Börsenplätze, wie auch über die
Notirungen der größeren Getreidemärkte und bietet in dieser vorzugsweise dem Handel und
der Volkswirtschaft gewidmeten Abtheilung werthvolle Nachrichten für den Geschäftsmann.

Der **Abendausgabe** des „Dresdner Anzeigers“ enthält **bedeutende Bekanntmachungen,**
darunter die amtlichen Ziehungslisten der sämtlichen ausgelosten Königl. Sächs. Staats-
und der Stadtkasinoscheine, sowie allgemeine, nach feststehenden Abtheilungen geordnete An-
zeigen und erfreut sich vermöge der hohen, circa 17000 Stück umfassenden Auflage des Blattes
einer von Jahr zu Jahr zunehmenden Ausdehnung.

Die **Einkaufspreise** für die jeckmal gepaltene Burschelle belaufen sich mit
15 Pfennig, während die dreimal gepaltene Zelle unter der Abtheilung „**Eingekauft**“ mit
60 Pfennig berechnet wird (nur an den Sonn- und Feiertagen folgenden Werktagen 20 und 80 Pfg.)

Der **Bezugspreis** auf den „Dresdner Anzeiger“ beträgt innerhalb des Deutschen Reiches
4 Mark 50 Pfennig für das Vierteljahr, zu welchem Betrage in Oesterreich noch der Stempel-
zuschlag tritt. Außer in Deutschland und Oesterreich-Ungarn nehmen auch sämtliche
Postanstalten Italiens, Rußlands und der Schweiz, sowie der übrigen Länder inner-
und außerhalb des Weltpostvereins Bestellungen auf den „Dresdner Anzeiger“ entgegen.

Zu dem am 1. April 1896 beginnenden Vierteljahresbezug ergehen wir einladend, bitten
wir Bestellungen auf unser Blatt bei dem nächstgelegenen Postamt zu bewirken und be-
merken, daß die Berendung des „Dresdner Anzeigers“ stets mit den ersten Ein- und Früh-
lägen erfolgt.

Dresden, im März 1896.

Königl. Sächs. Adress-Comptoir.

Hauptgeschäftsstelle: Altstadt, a. d. Kreuzkirche, 18 part. u. 1.
Zweiggeschäftsstelle: Neustadt, Hauptstraße 3, 1.

Die Buchbinderei

von **Julius Plänitz**

empfiehlt sich zum Einbinden von Zeit-
schriften und Büchern jeder Art, sowie
zum Einrahmen von **Brautkränzen** und
Bildern in allen Leistungen bei billiger
Bedienung.

Großes Lager fertiger Rahmen in allen
gangbaren Photographie-Größen.
Empfehle mein **Magazin** und **Lager**

fertiger Garderobe

in Herren- Knaben- und Damen-
Anzügen, sowie **Jackets, Gassen, Westen**
und **Arbeitsachen** zu äußerst billigen
Preisen.

F. H. Liesche,
Schloßstraße 17.

ff. Veilchen-Parfüm

und **-Seife** empfehlen
F. W. Thomas & Sohn
Alle gangbaren Sorten

Kern- und Schmierseifen
empfiehlt zu billigen Preisen
Ferd. Bergmann, am Altmarkt.

ff. Honig-Syrup

empfiehlt **Ferd. Bergmann.**
ff. **Rieler Sprotten,**
Büdlinge,
frisch geräucherte Seringe,
ff. **marinierte Seringe**
empfiehlt **Ernst Schäfer.**

Täglich frische
ff. Wiener Brühwürstchen,
à Paar 15 Pfg.

echte Rieler Sprotten,
Büdlinge,
empfiehlt **Reinh. Pohl.**

Keiling

Schellfisch trifft morgen Dienstag Abend
lebend frisch ein, direkt vom Fang.
Ferd. Keiling, Fischhandlung.

Schellfisch trifft Dienstag Abend
ein Pfund 26 Pfg.,
empfiehlt **Ernst Kretzschmar, Fischhandlung.**

Callorn, Apricot, „Mark Goldbese,“
feinstes Compot. **Felix Weidenbach.**

ff. Apfelsinen, 6 St., Felix Weidenbach.
Kollmops, à 8 Pfg., Felix Weidenbach.

Rignet's leicht löslichen Cacao, 1/2 Pf., nur
40 Pfg., empfiehl **Felix Weidenbach.**
Goldgelbes Schreibentpapier, ganz voll,
empfiehlt **Felix Weidenbach.**

Bier!

Dienstag Abend und Mittwoch fest wird in
der **Schloßbrauerei Braubler** gefüllt.

Junggesellen in Gröba!

Behufs **Gründung eines Vereins**
werden sämtliche Junggesellen gebeten, sich
Sonntag, den 22. ds. Mts. im Anker
zu Gröba einzufinden.

Die Einberufer.

Kreisverein Riesa.
Morgen Dienstag, d. 17. März
c. im **Wettiner Hof** 1/9 Uhr
Abends

Bersammlung,

wozu ergebenst eingeladen wird.
Der Vertrauensmann.

Dank.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und
Theilnahme, welche uns bei dem schmerzlichen
Verluste unserer kleinen Hedwig zu Theil
wurden, sagen allen innigsten Dank.

Riesa, den 15. März 1896.

Die trauernde Familie **Geyer.**

Verglichen Dank!

allen denen, die den Sorg unseres kleinen
Lieblinge so reich mit Blumen schmückten.
Mergensdorf, den 15. März 1896.
Emil Reinhardt und Frau.

Gierzu eine Beilage.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Als am Sonnabend Vormittag gegen 11 Uhr der Kaiser durch die Königsgraben Straße fuhr, lief die 28 Jahre alte Fräulein Wendt kurz vor den Wagen über den Fahrdamm, ohne sich nach dem Wagenverkehr umzusehen und ohne daß sie die Rufe der Passanten und eines Schuhmannes beachtete. Sie wurde von dem einen Pferde zu Boden geworfen, da der Kutscher die Pferde nicht mehr anhalten konnte. Die Wendt wurde von einem Schuhmann ohnmächtig in ein Haus getragen. Der Kaiser ließ den Wagen halten und sich durch seinen Flügeladjutanten nach dem Befinden des Mädchens erkundigen. Ein die Straße passirender Arzt, der Sanitäts-Rath Dr. Ph., hatte inzwischen schon festgestellt, daß dem Mädchen nichts passiert sei und es nur aus Schreck ohnmächtig geworden war. Das Mädchen erklärte sich für unverletzt und setzte alsbald seinen Weg zu Fuß fort.

Am Freitag Mittag wurde dem Kaiser eine neue Brückenart vorgeführt, zu deren Bau die erste Compagnie des Garde-Pionierbataillons unter Führung des Hauptmanns Müller verwandt wurde. Das übrige Bataillon war während der Zeit auf dem Kaiserhofe aufgestellt. Die Brücke wurde vom Kaiserhofe aus über die Spree nach der Mühlentstraße zu geschlagen. Der Kaiser ließ sich von dem Bataillon-commandeur, Oberlieutenant v. Ammon, genau Vorträge halten. Der Kaiser wohnte sodann auch dem Abdruck der Brücke bei, sprach seine volle Anerkennung über die Leistung aus und stellte öftere Besuche zu solchen Übungen in Aussicht. Um 3½ Uhr verließ der Kaiser die Kaiserne wieder.

In einer Versammlung des „Britisch Iron and Coal Institute“ wurden die Frachtermäßigungen, welche das preussische Eisenbahnministerium unlängst auf sächsische Kohlenendungen nach Häfen der Ostsee gewährt hat, zum Gegenstande einer Besprechung gemacht. Die großen Kohlengrubenbesitzer erklärten nach einer Nachricht der „Centr. N.“, es sei ihnen dadurch unmöglich gemacht worden, nach Stettin und anderen Ostseehäfen ferner Kohlen zu verschiffen, da nach der Frachterabsetzung auf einen um 3 Schilling niedrigeren Satz als der jetzige, jede Konkurrenz von englischer Seite aufhören müsse. Bei einem Transporttarif, welcher dem besonderen Export-Ratentarif gleichkomme, werde es den sächsischen Kohlengruben leicht werden, England ganz von den bisherigen Ostseemärkten zu verdrängen.

Wie verlautet, trat der Vorstand der Berliner Abtheilung der Deutschen Colonialgesellschaft unmittelbar nach der Plenarsitzung des Reichstags am Freitag zusammen und faßte folgende Resolution: „Die Berliner Abtheilung der Deutschen Colonialgesellschaft erwartet, daß Dr. Peters sich von den gegen ihn erhobenen schweren Beschuldigungen reinigt; denn es ist selbstverständlich, daß nur ein intacter Charakter an der Spitze einer so großen Colonialabtheilung und der Colonialbewegung stehen kann.“

Vom Reichstag. Am Sonnabend setzte man die Berathung des Kolonialgesetzes fort. Der Director der Colonialabtheilung Kayser theilte mit, der Reichstanzler habe in Folge der Angabe des Abg. Bebel, daß Dr. Peters an den Bischof Tuder einen Brief gerichtet habe, worin er die Hinrichtung des Negermädchens zu entschuldigen suche, eine erneute Untersuchung des Falles angeordnet. Von dem Briefe sei bisher der Regierung nichts bekannt gewesen. Abg. v. Rastow (kons.) führte aus, daß der Fall Zeist für seine Partei abgethan sei; der Fall Weblan eigne sich nicht zur Erörterung, weil er noch in der Schwebe sei; der Verurtheilung dessen, was dem Dr. Peters nachgesagt werde, schloße sich seine Partei unter dem Vorbehalte an, daß das hier Angeführte buchstäblich wahr sei. Hauptsächlich wird Peters in der Lage sein, sich bei der neuen Untersuchung zu reinigen. Unter keinen Umständen dürfen in Afrika die Grundzüge der Moral und der Kultur außer Acht gelassen werden. Abg. Graf Arnim (Reichsp.) brante, daß der Freitag einer der erspähtesten Tage gewesen sei, den er im Reichstage erlebt habe, weil Peters ein Mann sei, der in der gesammten civilisirten Welt mit Achtung genannt werde, ein Mann, ohne den wir Ostafrika nicht befehlen. Peters habe dem Redner ein Schriftstück übergeben, worin er darlege, daß das Meiste, was gegen ihn vorgebracht worden, unwahr sei. Es sei falsch, daß er das erwähnte Negermädchen aus Eifersucht habe aufhängen lassen. Es sei wegen Spionage und Conspirationen mit sechs Monaten Kettenhaft bestraft worden, sei aber entflohen und darauf habe das Todesurtheil vollzogen werden müssen. Er, Peters, habe weder an den Bischof Tuder noch an sonst Jemanden einen solchen Brief geschrieben, wie der Abg. Bebel behauptet habe. Die vom Abg. Bebel angeführten Citate aus dem vor fünf Jahren veröffentlichten Buch von Peters hätten im Zusammenhange einen ganz anderen Sinn. Die Stellung als Landeshauptmann am Tanganika habe Peters selbst abgelehnt. Director Kayser bemerkte, Peters selbst habe ausgesagt, daß das Negermädchen eine Art Freudenmädchen gewesen sei und er Umgang mit ihm gehabt habe. Daß Peters die Stellung als Landeshauptmann selbst abgelehnt habe, treffe nicht zu. Abg. Hammer (natlib.) vermüthete in der Auskunft des Regierungsvorschretters die Mittheilung, ob über die Hinrichtung Feststellungen erfolgt seien, und wer die Beisitzer des Gerichts, welches das Mädchen verurtheilte, gewesen seien; der preussische Justizminister mußte, wenn auch nur ein Zweifel über die Anwendbarkeit des Strafgesetzbuches gegenüber den Beamten in Afrika bestehen sollte, die Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage veranlassen. Director Kayser betonte, daß er die strafrechtlichen Bestimmungen über den

Mißbrauch der Amtsgewalt hier für anwendbar halte; das Gutachten des Oberstaatsanwalts am Kammergericht vertreten aber die entgegengesetzte Auffassung, weil die Anwendbarkeit unseres Strafgesetzbuches ein gewisses geregelteres Verhältnißverfahren in den Schutzgebieten voraussetze. Diese Länder seien nun auf dem Wege der Berordnung ausgefüllt, und im Laufe des Sommers werde das Gerichtsverfahren förmlich geordnet sein. Die Beisitzer des Gerichts wären ein Offizier und ein Verwaltungsbeamter gewesen, ihre Ausfagen hätten die juristische Schuld des Dr. Peters nicht ergeben. Die Akten über das Verfahren seien nicht vollständig erhalten; es seien auch noch andere Personen vernommen worden, die damals an Ort und Stelle sich aufgehalten hätten. Sei der Brief an den Bischof Tuder echt, so enthalte er allerdings ein Schuldbekenntniß. Abg. Benzmann (rs. Volksp.) fragte, auf Grund welchen Gesetzes das Todesurtheil gegen die Negerin gefaßt worden sei, und wer Peters autorisirt habe, wegen Diebstahls oder Desertion das Todesurtheil zu fällen. Was ihm die Kolonialpolitik so unsympathisch mache, das sei die Willkür, mit der die Neger behandelt würden. Redner hielt das Gutachten des Oberstaatsanwalts für unrichtig. Die bloße Amtsentsetzung genüge dem Rechtsbewußtsein des Volkes nicht. Noch jetzt sollte die strafrechtliche Anklage gegen Zeist Weblan und Peters erhoben werden. Der preussische Justizminister Schönlank erklärte, im Falle Zeist sei für die Entscheidung der Frage, ob eine Anklage erhoben werden könne, die Auskunft erforderlich gewesen, ob die Pfandweiber Zeists Abhat anvertraut gewesen seien. Da darüber erst eine Anfrage in Kamerun erfolgen mußte, so sei die Antwort sehr spät eingetroffen; mittlerweile habe sich aber Zeist nach Amerika begeben, und dadurch sei die Frage gegenstandslos geworden. Auf den Fall Peters könne er überhaupt nicht eingehen, weil davon der Justizverwaltung nichts bekannt sei. Im Falle Weblan habe der Oberstaatsanwalt die Anwendung des Strafgesetzbuches für ausgeschlossen, das Verfahren für ausichtslos erklärt und hinzugefügt, daß die Nothwendigkeit eines freisprechenden Urtheils dem Publikum nicht verständlich sei und dem Ansehen der Justiz schaden würde. Er, Redner, habe das Gutachten prüfen lassen und sich demselben mit allen Mitgliedern des Justizministeriums angeschlossen. Abg. Barth (rs. Ber.) fragte, ob der Lieutenant Bronjart von Schellenborn, der die Ausführung des Todesurtheils am Kili-manjaro verweigert habe, vernommen worden sei. Director Kayser erwiderte, Herr v. Bronjart sei vernommen worden; er habe ausgesagt, daß er die Hinrichtung des Negermädchens, der zu dem Mädchen in Beziehung gestanden haben soll, gemüthlich und da von dem Dr. Peters Mittheilung gemacht; ob er die Ausführung des Todesurtheils verweigert habe, sei mit Sicherheit nicht festzustellen. Abg. Richter (rs. Volksp.) hielt die Ausführungen des Dr. Peters in seinem dem Grafen Arnim übergebenen Schriftstücke für Wortklaubereien und hob hervor, es gehe uns nichts an, daß die Afrikareisenden anderer Länder, insbesondere Stanley, ähnliche Ausschreitungen begangen hätten. Stanley sei ein Ausländer und beziehe vom deutschen Reich kein Gehalt. Es sei bedauerlich, daß Peters trotz seines Auftretens und seiner Mißthaten für würdig erachtet worden sei, zum Landeshauptmann am Tanganika ernannt zu werden. Der Director Kayser habe die Ausführungen der Beamten in Afrika zu beschönigen versucht. Nach solchen Vorgängen müßte man dem Reichstag noch zu Garantien für die centralafrikanische Eijensbahn zu übernehmen. Es sei im Gegentheil angezeigt, der Kolonialpolitik engere Grenzen zu ziehen. Director Kayser verwahrte sich gegen den Vorwurf, daß er die Ausschreitungen von Kolonialbeamten beschönige, und verweist auf den bezüglich des Verhaltens der Kolonialbeamten ergangenen Erlaß des Reichstanzlers, den er, Redner, veranlaßt habe. Abg. Bebel (soc.) kam auf die von ihm am Freitag vortragene Beschwörung zurück, beleuchtete seinen Standpunkt in den zur Sprache gebrachten Fällen und warf dem Director Kayser vor, daß er die Ausschreitungen zu vertuschen suche. Abg. Lieber (Ctr.) führte aus, man müsse das Ergebnis der neuen Untersuchung abwarten, um dann aber Peters ein Urtheil zu fällen. Redner betonte weiter, daß seine Partei entschlossen sei, gegen die uferlosen Plottenpläne, für die bekanntlich Peters agirt, ganz entschieden Front zu machen, und verlangte ferner, daß Mittel geschaffen würden, um Ausschreitungen der Kolonialbeamten zu verhindern und zu ahnden. Der Präsident Freih. v. Bülow rügte nachträglich die von dem Abg. Bebel gethane Aeußerung, daß der Director Kayser die Ausschreitungen der Beamten zu vertuschen suche, eine Aeußerung, in welcher der Vorwurf einer Pflichtverletzung liege.

Oesterreich-Ungarn. Infolge des Beschlusses der Wiener deutsch-nationalen und antisemitischen Studenten-Verbindungen, jüdischen Studenten mit der Waffe keine Genugthuung zu geben, weil die Jude. a. erlos seien, begab sich eine Abordnung jüdischer akademischer Verbindungen, zum Rector der Wiener Universität Prof. Menger und theilte ihm mit, die jüdischen Studenten würden aus diesem Beschlusse die äußersten Konsequenzen ziehen. Der Rector ermahnte die Abordnung, sich jeder Herausforderung zu enthalten und Genugthuung an der Universität zu vermeiden. Jeder Student, der gegen den andern die Hand erhebe, werde unabsichtlich relegirt werden. Der akademische Senat werde übrigens die Angelegenheit ehestens erörtern. Die jüdischen Studenten wollen jene Kommissionen, welche Refereverofficiere sind und trotzdem Genugthuung mit der Waffe verweigern, dem militärischen Ehrengericht anzeigen. Inzwischen ist es an der Wiener Universität zu schon häßlichen Szenen zwischen Verbindungs- und jüdischen Studenten gekommen.

Man beschimpfte sich gegenseitig, brach in stürmischer Verärgerung aus und sang Spottlieder. Als der Standal seinen Höhepunkt erreichte, wurde die Räumung der Universität angeordnet, der sich die Studentenschaft fügte. Die sozialistischen Studenten entfernten sich unter Absingen der Arbeiterhymne. Auf der Straße hielt die Polizei die Ruhe aufrecht.

Italien. Italien beginnt sich von dem schweren Schlage, den es in Aethiopien erlitten, zu erholen. Es zeigt sich, daß jenes Ereigniß im ersten Augenblicke, unter dem unmittelbaren Eindruck der Nothposten, verhängnisvoller ausgefaßt wurde, als es thatsächlich ist. Es war ein Zwischenfall, aber keine Katastrophe, die wie eine Wendepunkt bedeutend hätte. Italien steht auch unter dem neuen Ministerium Rudini mit ungetrübter Ruhe da und wird, wie dies der internationale Ehrenkodex erheißt, seine Schlappe wieder wegmachen. Jedenfalls hat es in dieser trüben Zeit die Bundestreue Deutschlands und Oesterreich-Ungarns erproben können, die es an Sympathiegebungen nicht fehlen ließ und Italien das Bewußtsein gab, daß seine Grenzen in Europa, wie seine Machtstellung durch den Bund geschützt und gesichert sei. Der Dreikönig hat sich als Treuhänder erachtet.

Der Correspondent des „Corriere della Sera“ telegraphirte aus Massauah, mit Wästel seien erstliche Friedensverhandlungen eingeleitet. Der Feldzug sei wenigstens für den Augenblick als beendet anzusehen. Der Correspondent erklärte, daß er demzufolge nach Italien zurückkehren werde. Der Messaggero meldet, General Baldissera sei schon vor seiner Abreise von dem Cabinet Crispi ermächtigt worden, Kassala, Agordat und Adrigat aufzugeben.

Bulgarien. Wie aus Sofia gemeldet wird, sind das selbst die Abgesandten des Sultans bereits eingetroffen, begleitet vom Flügeladjutanten des Fürsten Ferdinand, Warschau, der ihnen bis zur Grenze entgegengefahren war.

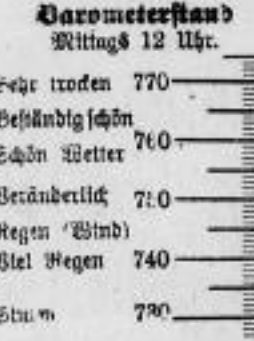
Marktberichte.

Großhain, 14. März. 85 kilo Welgen M. 12,75 bis 13,20. 80 kilo Roggen M. 10, bis —. 70 kilo Weizen M. 9.— bis 9,80. 50 kilo Hafer M. 6,25 bis 6,70. 75 kilo Heilborn M. 10.— bis 10,20. 60 kilo Saatkorn M. 6,75 bis 7,50. 1 Kilogramm Butter M. 1,92 bis 2,—.

Schemnitz, 14. März. Pro 50 kilo Welgen, fremde Sorten M. 7,75 bis 8,45, weiß und hart M. —,—, süßl. gelb M. 7,7 bis 8,06. Roggen, süßl. u. presh. M. 6,60 bis 6,75, süßl. M. 6,35 bis 6,45, fremder M. 6,35 bis 6,45, süßl. M. —,— bis —,—. Branntgerste, fremde, M. 7,35 bis 9,—, süßl. M. 6,85 bis 7,40. Futtergerste M. 5,70 bis 6,—. Hafer M. 6,30 bis 6,65, durch Regen beschädigt, M. —,— bis —,—. Ackerbohnen M. 7,75 bis 8,75. Weizen- und Futterweizen M. 6,85 bis 6,89. Hen M. 2,75 bis 3,50. Stroh M. 2,60 bis 3,—. Kartoffeln M. 2,— bis 2,30. Butter pro 1 kilo M. 2,30 bis 2,50.

Barometerstand.

Mittags 12 Uhr.



Erste Temp. von vorg. Nacht + 2°
Temperatur von heute früh 7 Uhr + 5°
Vorfr. Temp. von heute + 10°
Höchst. Temp. geht 50°

Bahnschmerzen.

Von Dr. Carl Haller.

Wer nur jemals an Bahnaffektionen gelitten hat, behauptet, daß die Bahnschmerzen zu den unerträglichsten Schmerzempfindungen gehören, von denen das arme Menschengeschlecht überhaupt heimgesucht wird. Die Schmerzhaftigkeit der Erscheinungen im Bereich mit der Häufigkeit ihres Auftretens hat es denn auch bewirkt, daß wohl gegen kein Leiden so viele Wundermittel und Hausmittel angerathen und angewendet werden, als gegen die Bahnschmerzen. Gewöhnlich haben alle diese Gegenmittel denselben Erfolg: sie helfen nicht. Die Erklärung hierfür ist sehr einfach. Denn die Bahnschmerzen sind durchaus nicht immer einer und derselben Natur, sie sind, mit einem Wort, nicht eine einzige Bahnkrankheit, sondern sie zerfallen in zahlreiche, von einander ganz verschiedene Krankheitsformen, die, jede für sich, eine besondere Behandlung erfordern.

Unter den verschiedenen Theilen des Zahnes ist es in der ersten Linie der Zahnfleisch, dessen Erkrankung zu Bahnschmerzen Veranlassung gibt. Der Zahnfleisch ist ein aus Nerven, Blutgefäßen und Bindegewebe zusammengesetztes Gebilde, das von den Laien gewöhnlich als Nerv und dessen Entfernung durch die Hand des Zahnarztes als Abtöten des Nerven bezeichnet wird. Dieser Zahnfleisch ist nun bei gesunden Zähnen von dem harten Zahnbein rings umschlossen. Bevor er erkranken kann, ist es nöthig, daß der Zahnkörper an einer Stelle durchbrochen und eine Verbindung mit der Mundhöhle hergestellt wird. Dies geschieht zumeist durch das bekannte Hohlwerden der Zähne, einen Vorgang, der fachmännisch Bahnfaule genannt wird.

Das Hohlwerden an sich bedingt keine Bahnschmerzen, wie denn wohl ein Jeder aus seiner eigenen Erfahrung wissen

Nachdruck verboten.

ard, daß ein hohl werdender Zahn sich lange Zeit hin- durch durch keinerlei Schmerzerscheinungen bemerkbar macht Gleichwohl muß man sich bei der Ansammlung eines Zahnes früher oder später auf Zahnschmerzen gefaßt machen.

Die Erkrankung des Zahnkeims kann nun zunächst in einer einfachen Entzündung bestehen, die bei Erwachsenen sich zumeist schnell über den ganzen Zahnkeim ausbreitet. Der Zahnkeim ist dann weiß, aufgedunsen und dunkelroth gefärbt.

Anders gestaltet sich das Krankheitsbild, wenn der Zahnkeim von einer Eiterung ergriffen wird. Es ist oft nur ein winziges Pünktchen, das der Eiterungsherd abgibt. Drückt man mit dem Finger oder einem Hölzchen auf den kranken Zahn und die eiternde Zahnkeimpitze, so stellt sich erst nach einigen Augenblicken eine Schmerzempfindung ein.

Die Eiterung braucht sich aber nicht immer nur auf eine kleine Stelle zu beschränken, sondern sie kann auch die ganze Masse des Zahnkeims umfassen. Unter die-

Umständen ist der Zahn beim Kaue empfindlich und bewirkt das Gefühl, als ob er länger wäre. Der Verlauf und die Schmerzerscheinungen sind im Allgemeinen dieselben wie im vorhergehenden Falle, nur daß hier das Schmerzgebiet auf die benachbarten Gesichtsteile übergreift.

Von dem erkrankten Zahnkeim setzt sich nicht selten die eiterige Entzündung auf das kleine Häutchen fort, mit dem das knöcherne Zahnsach, in dem der Zahn steckt, ausge schlagen ist. Man nennt dieses Häutchen die Wurzelhaut und spricht dem zufolge von einer Wurzelhautentzündung. Diese Art von Zahnschmerzen trägt dann ein ganz besonderes Gepräge.

Der Zahn ist meistens beweglich. Denn durch die Schwellung und Eiterdurchtränkung der Wurzelhaut wird der Zahn etwas aus seinem Zahnsach herausgedrängt und dadurch gelockert. Der von der Wurzelhaut abgegebene Eiter sucht sich mit der Zeit einen Ausweg zu bahnen. Er fließt gewöhnlich in das lockere Zahnfleischgewebe, also nach der der Wade zugekehrten Seite des Kiefers, ab und bildet auf dem Kiefer eine Geschwulst. Diese Geschwulst birgt die Eiteransammlung. Die Schleimhaut des Zahnfleisches, die die Aufstreuung überzieht, wird dünner und dünner, so daß zuletzt hier der Eiter durchbricht.

Große Unschicklichkeit mit der Wurzelhautentzündung besitzen die Zahn cysten, die von den Wurzelenden erkrankter Zähne ausgehen. Zahn cysten sind blasenartige Anschwellungen, die anfänglich nicht größer als eine Erbse sind und sich zumeist an den Backzähnen der Oberkiefer einstellen. Sie sind anfänglich von einer hellgelben Flüssigkeit erfüllt. Man wird, da sie zuerst keinen Schmerz hervorrufen, durch die Hervorwölbung auf sie aufmerksam, die der Kiefer an der betreffenden Stelle erfährt.

mus des Leidenden gestellt werden. Ist die Höhlung durch die Operation von ihrem Inhalt befreit, so schrumpft sie zusammen, ohne irgendwelche Nachwirkungen zu hinterlassen.

Wie nach der Außenseite des Oberkiefers, so vermögen alte eiternde Wurzeln auch nach der Innenseite dieses Kopfknochens hin krankhafte Störungen zu erregen. Der Oberkiefer besteht bekanntlich nicht aus einer einzigen festen Knochenmasse, sondern er wird aus zwei Knochenwänden gebildet, zwischen denen sich eine, mit einer Schleimhaut ausgekleidete Höhlung befindet. Ragt in diese Höhle eine eiternde Zahnwurzel hinein, so wird durch sie die Schleimhaut in dem Grade gereizt, daß eine Entzündung, die reichlich Eiter entwickelt, die Folge ist.

Hier muß vor allen Dingen der Zahn, der zu der Eiterung die Ursache bildet, ausgezogen werden. Gewöhnlich wird dadurch ein Kanal geschaffen, durch den der Eiter abfließen kann. Ist dies aber nicht der Fall, so muß sich eine Eröffnung der Kieferhöhle daran schließen. Auch bei diesem kleinen operativen Eingriff durch den Fachmann bedarf es keines hervorragenden Feldenmuthes, denn die Schmerzen sind so gering, daß sie auch von Damen ohne Narkoseanfälle ertragen werden können.

Das beste Gegenmittel gegen die Erwerbung von Zahnschmerzen ist eine sorgfältige Zahnpflege. Eine tägliche Reinigung bringt uns aber nicht nur schöne und gesunde Zähne, sondern sie erhält uns auch in denselben den Zerklünerungsapparat für die ausgenommenen Speisen. Die Zerklünerung unserer Nahrung befördert ihre Verdaulichkeit und Ausnutzbarkeit und darum haben gesunde Zähne auch die Ernährung und das Wohlbefinden unseres Körpers.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & N. Lüders, Hamburg, 14. März 1896.

Bei knappen Vorräthen war das Kraftfuttermittelgeschäft in dieser Woche recht belebt. Der ungewöhnlich niedrige Stand der Futtermittelpreise hat die Verkäufer nach den oberelbschen Plätzen und nach den Oberstationen. Riech- und Reisfuttermittel bleiben in erster Linie gefragt. Malz und Vertreter etwas mehr vernachlässigt.

Table with columns for feed types (e.g., Weizenmehl, Gerstenaehl, Erbsenmehl) and prices (M., Pf.).

W. Meiß, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Ausführung aller in das Bankfach einsch. Geschäfte.

Börsen-Bericht des Riesaer Tageblattes. Dresden, 14. März.

Spesenfreie Coupon-Einlösung. Hypothekarische Vermittlungen. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Large table containing financial data, exchange rates, and market information across multiple columns.

Baareinlagen verzinse p. a. bei: täglicher Verfügung mit 2 1/2 %, monatlicher Ründigung 3 1/2 %, dreimonatlicher Ründigung 4 %.

Advertisement for 'Rosenkartoffeln' (Rose potatoes) and 'Hausgrundstück' (household plot) with contact information for M. Herrmann.

Advertisement for 'Pferde-Verkauf' (horse sale) featuring an image of a horse and text for 'Ardenner Pferde' by G. Strehle.

Advertisement for 'Magnum bonum' potatoes, highlighting quality and availability at the Riesa station.